



Artist: Richard Hawley
Title: 'Standing At The Sky's Edge'
Format: CD / „LP + CD / Download
Label: Parlophone / EMI
VÖ: 04.05.2012



*Nach dem Erfolg seines mehrfach ausgezeichneten und von der Kritik hochgelobten 2009er-Albums 'Truelove's Gutter' legt **Richard Hawley** nach: Seine siebte Veröffentlichung 'Standing At The Sky's Edge' ist gleichzeitig auch die erste für seine neue Plattenfirma Parlophone – erscheinen wird sie am 4. Mai.*

Vergessen wir einmal alles das, was wir über den Künstler zu wissen glauben, der uns 2005 das für den *Mercury Prize* nominierte Album „Coles Corner“, 2007 dessen Top 10-Nachfolger „Lady's Bridge“ und 2009 das weltweit gefeierte Werk „Truelove's Gutter“ bescherte. Wenn Richard Hawley weiter die Schiene eingeschlagen hätte, die *Nancy Sinatra*, *Robbie Williams*, *Duane Eddy* und *Lisa Marie Presley* dazu brachten, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, wer hätte es ihm verübeln können? Aber nun, mit der anstehenden Veröffentlichung seines kommenden Albums 'Standing At The Sky's Edge', hat sich etwas Grundlegendes geändert: Die Streicher sind nicht mehr da.

„Ich habe mich dazu entschlossen, dieses Mal Gitarre zu spielen“, erklärt er. Aus dem Munde eines der meistverehrten Gitarristen seiner Generation klingen diese Worte ziemlich seltsam. Zumindest solange, bis man die CD hört. Elektrische Gitarren füllen den neu geschaffenen Raum mit Farben aus, die die verwaschenen Industrie-Sonnenuntergänge in Sheffield widerspiegeln. Auch die Hinzunahme von Alan Moulder (Depeche Mode, Placebo, Foo Fighters, Death Cab For Cutie u.a.) am Mischpult fügte dem Klang eine besondere Note hinzu. Aber schon zuvor wusste Hawley, dass er sich auf dem richtigen Weg befand: „Meine Frau sagte, sie wollte immer schon, dass ich mit diesem Schwarz-Weiß-Kontrast aufhöre“, lächelt er. „Was ihren Wunsch angeht, wurde er ihr gerade noch rechtzeitig erfüllt.“

2011 aufgenommen im Yellow Arch Studio in Sheffield, ist das Album ein nachgerade euphorischer Lauschangriff auf die menschlichen Sinne, es vermischt und verbindet psychedelische Elemente mit Space-Rock, Reggae mit Riff-Rock und rauen, intuitiven Gitarrensoli – besitzt aber auch seine vertrauten, empfindlichen Momente.

Textlich geht Hawley erneut auf Sinnsuche: Die Themen Liebe, Verlust, Erlösung und die dunklen Seiten der menschlichen Seele überwiegen auf diesem Album, gerahmt in unheimliche Erzählungen und kosmische Ergründungsfahrten. Hawleys Bariton passt perfekt zu diesem Proto-Soundtrack; einer epischen, musikalischen Reise, umgesetzt in so schillernden wie bedrohlichen Farben. Aber trotz dieser Neuerungen bleibt eine Tradition erhalten: Wie schon bei den vorherigen Alben weist der Titel auf einen Stadtteil von Sheffield hin.

Das sagt Hawley zu seinem neuesten Werk: „Ich wollte unbedingt weg von dieser Orchestrierung der bisherigen Alben und einfach eine Live-Scheibe einspielen mit zwei Gitarren, Bass, Schlagzeug und Raketengetöse!“

Das ist ihm gelungen. Eins ist sicher: 'Standing At The Sky's Edge' wird Hawley als einen der größten britischen Gitarristen unserer Zeit etablieren.

Presse: Interviewanfragen und Bemusterungswünsche sind willkommen.

Tracklisting:

1. She Brings The Sunlight // 2. Standing At The Sky's Edge // 3. Time Will Bring You Winter // 4. Down In The Woods // 5. Seek It // 6. Don't Stare At The Sun / 7. The Wood Collier's Grave // 8. Leave Your Body Behind You // 9. Before

Weitere Informationen:

www.richardhawley.co.uk
<http://www.facebook.com/RichardHawleyOfficial>
<http://www.youtube.com/richardhawleymusic>

Weitere Ansprechpartner

Radio: Das EMI Radioteam
Ansprechpartner TV: das EMI TV-Team

ALBUM-BIOGRAPHIE

Richard Hawley: 'Standing At The Sky's Edge'

Von außen sieht er wenig einladend aus. Nur einen Steinwurf entfernt vom Zentrum Sheffields findet man ‚Fagan’s Pub‘, einsam eingeschlossen zwischen Fabriken und Lagerhallen. Andere Lokaltäten in der Nähe werben mit dem Versprechen von warmen Mahlzeiten und der üblichen Happy Hour. Im Fagan’s gibt es keine Werbung. Warum auch? Wem trotzdem nach Essen ist, der bekommt hier die besten ‚fish and chips‘ in Sheffield, und außerdem mit Tom einen Wirt, der seine Sätze mit Zitaten von Sophokles und Shakespeare verziert; natürlich darf auch ein Glas Guinness nicht fehlen. Also alles so, wie man es gerne hat. Trotzdem ist das Fagan’s ein Ort voller wunderbarer Gegensätze: auf den ersten Blick nicht unbedingt ein typischer englischer Pub, aber dennoch Sheffield durch und durch. Es ergibt also mehr als Sinn, dass wir genau an diesem Ort Richard Hawley antreffen. „Willkommen in meiner Welt“, singt er als Begrüßung die Melodie des gleichnamigen Songs von Country-Legende Jim Reeves. „Über die Hälfte meines Lebens komme ich schon hierher.“

Vergessen wir einmal alles das, was wir über den Künstler zu wissen glauben, der uns 2005 das für den ‚Mercury Prize‘ nominierte Album „Coles Corner“, 2007 dessen Top 10-Nachfolger „Lady’s Bridge“ und 2009 das weltweit gefeierte Werk „Truelove’s Gutter“ bescherte. Wenn Richard Hawley weiter die Schiene eingeschlagen hätte, die Nancy Sinatra, Robbie Williams, Duane Eddy und Lisa Marie Presley dazu brachten, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, wer hätte es ihm verübeln können? Aber nun, mit der anstehenden Veröffentlichung seines siebten Albums **Standing At The Sky’s Edge**, hat sich etwas Grundlegendes geändert: Die Streicher sind nicht mehr da. „Ich habe mich dazu entschlossen, dieses Mal Gitarre zu spielen“, erklärt er. Aus dem Munde eines der am meisten verehrten Gitarristen seiner Generation klingen diese Worte ziemlich seltsam. Zumindest solange, bis man die CD hört. Elektrische Gitarren füllen den neu geschaffenen Raum mit Farben aus, die die verwaschenen Industrie-Sonnenuntergänge in Sheffield widerspiegeln. Die inspirierende Hinzunahme von Alan Moulder (u.a. Depeche Mode, Placebo, Foo Fighters, Death Cab For Cutie) am Mischpult fügte dem fertigen Produkt eine besondere Extra-Note hinzu. Aber schon lange vorher wusste Hawley anhand der ersten Reaktionen, dass er sich auf einem richtig guten Weg befand. „Meine Frau sagte, sie wollte immer schon, dass ich mit diesem Schwarz-Weiß-Kontrast aufhöre“, lächelt er. „Was ihren Wunsch angeht, wurde er ihr gerade noch rechtzeitig erfüllt.“

Schon beim ersten Song des Albums möchte man dem Gesagten sofort zustimmen. Nach einer Minute und 20 Sekunden von **She Brings The Sunlight** ist es unmöglich, einen der gewohnten Begriffe anzuwenden, mit der man bisher Hawleys Musik beschreiben konnte. Wenn der Song auf einmal in wilde psychedelische Urgewalt explodiert, hört sich Hawley an wie ein Mann mit einem Bohrer, der in einer Rauschstörung gräbt und dabei auf eine Schicht purer Melodie stößt. Die Art und Weise ist atemberaubend. Hawley hat bisher wahrlich nicht wenig Love-Songs in seiner Karriere geschrieben, aber diesmal ist es etwas anderes. „Das Stück handelt von der körperlichen Zuneigung gegenüber jemanden, den man von ganzem Herzen liebt“, erklärt er. „Die Leute meinen immer, dass sei kitschig, aber ich wollte dem Ganzen gerecht werden, so wie es sich anfühlt. Ich möchte jedes Mal applaudieren, wenn meine Frau einen Raum betritt. Das ist wie eine Offenbarung.“ Und um der kompletten Skala an emotionaler Intensität gerecht zu werden, griff Hawley zurück auf die Musik, die ihn in frühester Jugend beeinflusste: die alten Country- und Rock’n’Roll-Singles seiner Eltern. Als Teenager dann versuchte er seine eigene musikalische Identität zu entdecken und begab sich auf Expeditionsreise in die Welt von Syd Barrett, den Stooges, den Seeds, Strawberry Alarm Clock und von The Chocolate Watchband.

Die wiederentdeckte Zuneigung zu diesen Künstlern fügte sich nahtlos ein in die Veränderungen, die sich in Hawleys eigener Welt abspielten. Der Tod seines engen Freundes Tim McCall (u.a. Gitarrist in Jarvis Cokers Band nach Pulp) brachte den 45-jährigen Hawley 2010 dazu, über Sinn und Zweck seiner eigenen Lebenszeit nachzudenken. Eine ähnliche instrumentalisierende Wirkung auf die Kreativität hatte ein Treffen mit einem Freund, der gerade seine Frau verloren hatte. „Wir sprachen über Astronomie. Mein ganzes Leben schon schaue ich zu den Sternen hinauf, aber für diese Person war es eine komplett neue Erfahrung. Ich fragte ihn, warum er gerade jetzt damit angefangen sei, und er antwortete, dass er immer schon interessiert gewesen sei, aber jetzt wolle er schauen, ob er das

Gesicht seiner Frau dort oben entdecke. Das traf mich wie ein Schlag vor den Kopf, dass dieser unglaubliche Verlust in so etwas Schönes umgemünzt werden konnte.“

Der Nachhall dieser Unterhaltung ist auf einem der Herzstücke des Albums zu hören. Für einen Song mit solch einer kosmischen Klarheit deckt **Don't Stare At The Sun** eine ziemliche Bandbreite ab: eine Art Meditation, inspiriert auf der einen Seite von einem schummrigen Morgen mit einem müdem Vater und seinem jungen Sohn, die zusammen im Park einen Drachen steigen lassen und auf der anderen der Schicksalsschlag, den Isaac Newton traf, als er in die Sonne blickte. „Er verbrannte sich seine Netzhaut“, weiß Hawley zu berichten. „Von da an sah er alles nur noch in Gold.“

Für Hawley passen diese eigentlich ungleichen Dinge auf äußerst natürliche Art zu den vom ihm geschriebenen Songs. Kurz nach Beendigung seines letzten Albums suchte er sich einen neuen Partner – „einen superschlaunen Collie“ – mit dem er lange Spaziergänge in Eccleshall Woods an den Stadträndern unternahm, um seinen Kopf freizubekommen. Als er einmal glaubte, sich fürchterlich verlaufen zu haben, stolperte er über eines von Sheffield's ältesten Denkmälern: ‚The Charcoal Burner's Grave‘ ist die letzte Ruhestätte von George Yardley und einer der ersten Orte, an denen der Name Sheffield erwähnt wird. Aus dieser unfreiwilligen Begebenheit machte er sogleich einen Song, die schaurige Folk-Noir-Ballade **The Wood Collier's Grave**. „Als ob man dort in eine andere Welt tritt“, sagt Hawley. „Da gibt es Graffiti aus der Jungsteinzeit, die 1.000 Jahre alt sind.“ An diesem Ort wurde Hawley ebenfalls dazu inspiriert, den rauesten Song des Albums zu schreiben. Mit den simpelsten Blues-Riffs gelingt ihm es ihm, seine Begeisterung für MC5 auszudrücken: **Down In The Woods** scheint jetzt schon als fester Bestandteil seines zukünftigen Live-Sets festzustehen. Ein weiterer Grund für Hawley, die Streicher von früher durch Gitarren zu ersetzen und – dank seines findungsreichen Keyboarder John Trier – auch durch Raketenlärm.

Schaut man sich die Titel seiner Platten an („Lowedges“, „Coles Corner“ und „Lady's Bridge“), dann ist eines sofort klar: Hawleys Musik stellt fast so etwas wie eine Psychogeographie seiner Heimatstadt dar. Genau wie die zuvor genannten Alben leitet **Standing At The Sky's Edge** seinen Namen von einem Stadtteil Sheffield's ab („Sky Edge“), dessen berühmt-berüchtigter Ruf in einer Zeit von dortigen Bandenkriegen zwischen illegalen Glücksspielringen begründet wurde. Das Problem war so damals ernst, dass extra ein Sondereinsatzkommando gegründet werden musste, um Gesetz und Ordnung wiederherzustellen. „Messer gehörten immer schon zur Geschichte Sheffield's“, bemerkt Hawley. „Unsere Eltern stellten sie her. Wir hatten sie als Kinder ständig dabei, aber uns wurde auch beigebracht, sie stets mit Vorsicht zu benutzen.“ Im Titelsong muss Sheffield's Vergangenheit als Hintergrund für die Schreckensversion eines Gewaltverbrechens erhalten, das durch Vernachlässigung von Regierungsseite her noch verschlimmert wurde. „Der Unterschied zwischen damals und heute“, so Hawley, „ist, dass die größten Gangster am Ruder sind, um das Ausschlachten der Anlagen und deren Zerschlagung zu vollenden; genau das, was Margaret Thatcher in vorherigen Jahrzehnten begonnen hat.“

Sollte es so etwas wie einen roten Faden auf Hawleys Album geben, so lässt er sich einfach beschreiben: die bedeutungsvolle Schönheit der gefundenen Erkenntnis, dass wir Menschen im Vergleich zum Großen und Ganzen sehr klein und unwichtig sind. Mit den schwelenden cineastischen Deklamationen von **Leave Your Body Behind You** verwandelt sich die Trauer über den Verlust von Freunden in etwas fast schon Feierliches. „Dieser Welt ist schon so viel Schlimmes angetan worden von Leuten, die ihr gesamtes Wissen nur aus einem einzigen Buch beziehen – sei es nun die Bibel oder etwas Ähnliches. Wenn wir uns doch nur selbst durch die Tatsache befreien könnten, dass dies unsere einzige Zeit hier unten ist, dann könnten wir uns auch auf das konzentrieren, was wirklich wichtig ist. Ich glaube ernsthaft, dass wir schon vor 1000 Jahren einen Menschen zum Mond hätten schicken können, wenn wir das akzeptiert hätten.“ Genau auf dieses Thema bezieht sich Hawley im letzten Song des Albums. Mit den Zeilen „Here we are/Lent to the earth by the stars“ beginnt **Before** (übrigens unter Mithilfe von Folk-Legende **Martin Simpson** entstanden), bevor sich das Stück auf eine Reise von sternenklaren Tagträumen zu einer Zeitlupenversion eines Griffbrettfeuerwerks begibt. „Wir entwickeln komplette Religionen, um uns selbst davon zu überzeugen, dass wir nicht sterben werden“, führt Hawley aus. „Aber sie legen uns Fesseln an und machen uns schrecklich und grausam.“ Weil, wie wir schon vorher festgestellt haben, dieser Pub ein ganz besonderer ist, unterbricht uns der Wirt mit einem Zitat aus ‚Hamlet‘. „Es stammt aus der Totengräber-Szene“, wirft Tom ein. „Imperial Caesar, dead in

clay. Might stop a hole to keep the wind away.' Das ist die Grundvoraussetzung jeder Wissenschaft. Substanz kann nicht erschaffen oder zerstört werden.“

Jetzt jedoch genug von den Offenbarungen, die Hawley zu diesen Songs inspirierten. Für die Fans, die **Standing At The Sky's Edge** zum ersten Mal hören werden, dürfte die allererste Neuerung die Veränderung von Hawleys Gitarrenarbeit sein. Als Teenager mit Chuck Fowler in den Bierzelten Deutschlands kam Hawley zu der Erkenntnis, dass man seinen Job erst dann gut erledigt hat, wenn man die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst lenkt. Als Session-Musiker und (kurzzeitiger) Gitarrist von Pulp hielt er an diesem Arbeitsethos fest. Damit wir es nicht vergessen: Er habe sich niemals träumen lassen, einmal seinen Namen auf seinen eigenen Platten zu sehen. Die freundliche, aber bestimmte Überredungskunst seiner Freunde bei Pulp aber überzeugte ihn vom Gegenteil. Mit dem kleinen, aber feinen Unterschied, mittlerweile auch verstanden zu haben, dass das Ausspielen und Freilegen aller seiner Fähigkeiten überhaupt nichts mit Angeben zu tun hat. „Zuerst war ich Gitarrist, dann erst Sänger. Bis zu einem gewissen Punkt sehe ich mich noch immer so. Und deswegen bin ich mir durchaus der Tatsache bewusst, dass ich weiter zur Reihe ‚schlechte Alben von Solo-Gitarristen‘ beitragen werde.“

Aber das war nur ein Spaß, keine Sorge. Ehrlich: Es ist wirklich schwierig, nicht begeistert zu sein, wenn man **Standing At The Sky's Edge** hört und merkt, was dieser junge Mann all die ganzen Jahre zurückgehalten hat: die unglaubliche Instrumental-Passage auf **Don't Stare At The Sun**; die dreckige Euphorie seines Spiels auf **She Brings The Sunlight**; und **Time Will Bring You Winter** mit seiner göttlichen Synergie eines vielschichtigen Chorus' und die kaleidoskopischen Raga-Rock-Parts direkt darunter. Würde man Richard Hawleys Karriere in Vinyl-Stunden ab Mitternacht zählen, dann würden sich die ersten Strahlen der Morgensonne mit den ersten Akkorden seines siebten Albums überschneiden. Irgendwie passt also alles perfekt zusammen: **Standing At The Sky's Edge** ist der Sound eines großen Talents auf dem Weg ins Scheinwerferlicht. Der komplette Richard Hawley.